XXXVII. Erwiderung

C.		Breus
----	--	-------

Wien

Die obige Keplik erweckt den Eindruck, als hätte es sich in meiner Kritik um eine Zurückweisung gegenteiliger Ansichten um wissenschaftliche Polemik in diesem Sinne gehandelt. Dies ist nicht der Fall.

Herr Bayer teilt zwar die Litzmannschen Vorstellungen, aber er nimmt uns gegenüber einen vermittelnden Standpunkt ein, indem er auch die von uns längst sehr entschieden hervorgehobene Beeinflussung der Wachstumsvorgänge durch mechanische Momente übernimmt und betont. Hier, wie an manchen anderen Stellen stimmt der Autor mit unseren Ausführungen, auch wenn er uns nicht zitiert, derart überein, dass ich von einem Mitklingen unserer Worte sprechen konnte, ohne damit ein Plagiat zu meinen. Wo er dann zu weit geht, habe ich dies nur als eine noch ganz offene Frage bezeichnet.

Von einem „weithin sichtbaren Parteistandpunkte“ ist meine abfällige Kritik des Buches also wohl nicht abzuleiten. Was bekämpft werden muss und in meiner Kritik allerdings sehr bestimmt zum Ausdruck gebracht wird, das ist die verfehlte Methode, das Verlassen des geraden anatomischen Weges in der Untersuchung und Darstellung. Nicht die Kürze der Darstellung von Köstlin, die forensische Bedeutung des Puerperalfiebers.

(diese wäre ja ein Vorzug), sondern das Übergehen gerade der wichtigsten anatomischen Grundlagen habe ich beanstandet. Bei Bearbeitung der Morphogenese und Pathologie des Beckens darf heute das Studium und die Erörterung der Wachstumsvorgänge nicht mehr fehlen. Das ist nicht etwa Standpunktsache.

Mein Mitarbeiter und ich werden in der Zukunft gewiss nicht in Allem Recht behalten. Vernünftigerweise können wir dies auch nicht durchaus wollen. Unsere Bemühungen sollen aber energisch dahin wirken, dass das Richtige schließlich gefunden werde, dass sich die auf pelikologischem Gebiete noch ziemlich unbefriedigenden Anschauungen klären und entwirren. Zur Förderung dieses Zieles habe ich nach genauer Prüfung das Buch Herrn Bayers nicht geeignet finden können. So ausgerüstet und geführt wird weder der Anfänger noch der Erfahrenere vorwärts kommen. Das musste gesagt werden.

Der Autor halt sich in seiner Antikritik nicht genau an meine Ausstellungen. Wollte ich nun im einzelnen antworten, so müsste ich meine Kritik hier fast ganz wiederholen und sie überdies in extenso kommentieren. Anstatt dessen bitte ich lieber die sich dafür Interessierenden, meine kurze Charakteristik des Buches im Originale (Wiener klinische Wochenschrift 1904, No. 4) nachzulesen und mit der Antikritik zu vergleichen.

Herrn Bayers sachliche Anfragen zu beantworten, werde ich an anderer Stelle Gelegenheit nehmen.

XXXVIII.

Die forensische Bedeutung des Puerperalfiebers.*)

Von

Dr. KÖSTLIN,

IMrektor der Provinzial-Hebammenlehranstalt in Danzig.

Unter den medizinischen Kunstfehlern nehmen die geburts-hülflichen die erste Stelle ein. So hat Fuld¹⁾ nachgewiesen, dass 38,2 pCt. in das Gebiet der Geburtshülfe gehören. Es ist dies nicht wunderbar, denn hier wie in keinem anderen Gebiete der

*) Vortrag gehalten in der Ost- und Westpreussischen Gesellschaft für Gynäkologie, Sitzung am 26. März 1904 in Königsberg.

J) Fuld, Die Kunstfehler in der Geburtshülfe. Berliner Klinik.

Münch^{7/8} 1899.